Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 52 (1958)

Heft: 7-8

Artikel: Bericht über die Tätigkeit der Auskunftstelle [i.e. Auskunftsstelle] für Flüchtlinge im Jahre 1957

Autor: Kobe, Willi / Kober, Esther / Oberli, Vera

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ostens, als vermeintlich bestes Mittel, um durch Erregung von Abscheu vor den Methoden der sozialen Revolution der unterentwickelten Völker und Klassen diese selbst an der weiteren Ausbreitung zu verhindern und dort, wo sie sich bereits durchgesetzt hat, sie womöglich wieder zum Zusammenbruch zu bringen. Wobei die alte, bürgerlich-kapitalistische Welt des Westens selber daran schuld ist, daß diese Revolution in gewalttätigen Formen nötig geworden ist und sich mit Gewaltmitteln — im Innern wie nach außen — verteidigen zu müssen glaubt.

Die Wahl, vor die das westliche Lager gestellt ist, ist damit — wir sagen es ein neues Mal — eindeutig klar: Entweder die Freiheitslüge aufgeben und der Notwendigkeit der sozialen Revolution ins Gesicht sehen, oder in der Lüge beharren, den Kalten Krieg weiterführen und dem Atomkrieg entgegenzugehen, auf den sich der Westen als auf eine unausweichliche Schicksalsfügung auch tatsächlich mit düsterer Entschlossenheit vorbereitet. Unsere Aufgabe aber ist es, den Bann dieses Schicksalsaberglaubens brechen zu helfen — im festen Glauben an die einzige, die wirkliche Macht, die unser aller Leben regiert, wenn wir ihren Geboten gehorchen.

11. Juli. *Hugo Kramer*

Bericht über die Tätigkeit der Auskunftstelle für Flüchtlinge im Jahre 1957

Zürich 57, Oerlikonerstraße 95, Postscheck VIII 15866

Das Jahr 1957 hat unserer Auskunftstelle für Flüchtlinge ein reiches Arbeitspensum zur Erledigung gebracht, das sie bestmöglich zu erfüllen suchte. Von 45 Flüchtlingen, die wir Ende 1956 zu betreuen hatten, ist die Zahl der von uns betreuten bis Ende 1957 auf genau 300 angewachsen, von denen wir 20 voll unterstützen mußten. Obwohl die Anzahl der in unserer Fürsorge stehenden Flüchtlinge eher noch im Steigen begriffen ist, dürfen wir doch annehmen – neue politische Zwischenfälle nicht eingerechnet –, daß sich ihre Zahl nicht mehr wesentlich vermehren wird. Wir sind für diese Aussicht dankbar, weil eine noch größere Betreuungszahl ohne weiteres nach einer Vermehrung der Betreuer rufen würde, welche aber schwer zu finden wären. Die ungarischen Flüchtlinge, welche das Wachsen der Betreutenzahl veranlaßten, geben uns ungleich mehr Arbeit, als dies seinerzeit die deutschen und österreichischen Flüchtlinge getan haben. Dies hängt mit der anderen Art dieser Flüchtlinge und ihrem sozialen Herkommen zusammen. Erschwerend fallen auch die sprachlichen Schwierigkeiten in die Waage. Anderseits muß man aber doch auch darauf hinweisen, daß viele dieser Ungarn achtenswerte und arbeitsame Menschen sind, welchen es eine wirkliche Ehrensache ist, auch unter sehr schweren Umständen sich und die Ihrigen durch oft harte und ungewohnte Arbeit ohne Unterstützung durch die Zeit zu bringen. Wir haben für unsere Ungarn durch

die gut drei Vierteljahre dauernde Unterstützung Fr. 22 127.45 an Unterstützungen ausgegeben.

Die von uns unterstützten alten Flüchtlinge erheischten eine Hilfe im Gesamtbetrage von Fr. 33 769.60. Sie wurde durch Krankheit, Alterserscheinungen, Spital- und Erholungsaufenthalte bedingt. Von dieser Summe hatten wir 40 Prozent auf unsere eigene Rechnung zu übernehmen, während uns diese bezüglich der Unterstützungen für Ungarnflüchtlinge vom Roten Kreuz zurückerstattet wurden.

Wir möchten nicht vergessen, hier auch des Heimganges von Frau Prof. Clara Ragaz zu gedenken, welche die Gründerin unserer Auskunftstelle für Flüchtlinge in finsteren Tagen Europas war und welche unermüdlich bis in ihr hohes Alter hinein für den Frieden kämpfte und sich der Not der Vergewaltigten und der Flüchtlinge annahm. Sie blieb bis zuletzt eine Förderin unseres Flüchtlingsdienstes, und in herzlicher Dankbarkeit bleiben wir ihr verbunden.

Trotz der anhaltenden Belastung unserer finanziellen Mittel hat das Betriebskapital nur unwesentlich abgenommen, wofür wir besonders dankbar sind, weil man in diesen gespannten Zeiten nie wissen kann, ob nicht gleichsam über Nacht neue Aufgaben erwachsen können, für die man gerüstet sein sollte.

Darum verbinden wir mit dem herzlichen Dank an unsere gelegentlichen und regelmäßigen Spender für ihre sehr willkommene Hilfe auch die Bitte, daß sie mit ihrem finanziellen Beistand unserem Fürsorgedienst treu bleiben möchten. Wir sind auf diese Dienstbereitschaft angewiesen, damit es uns möglich ist, auch weiterhin zu helfen.

Willi Kobe, Pfarrer
Esther Kober
Vera Oberli
Bertha Cortellazzi-Frei
Dr. Christine Ragaz

BUCHBESPRECHUNG

Otto Lauterburg: «Nun danket alle Gott». Verlag Paul Haupt, Bern. Zweite Auflage. 261 Seiten. Fr. 12.—.

Die Bücher unseres Gesinnungsfreundes, des früheren Pfarrers von Saanen, Dr. O. Lauterburgs, sind zu echten Volksbüchern geworden, so besonders das eben in fünfter Auflage erschienene Erziehungsbuch «Wozu leben wir?» und die in überarbeiteter Neuauflage vorliegende vorzügliche Einführung in das neue deutschschweizerische Kirchengesangbuch. Die bedeutendsten Lieder werden dem modernen Menschen nach Entstehung und Gehalt nahe gebracht, die Liederdichter und -komponisten feinsinnig charakterisiert. Das Buch stellt so einen wichtigen Hinweis auf das unerschöpfliche Gut des evangelischen Liedes dar. Darüber hinaus werden von den Liedern aus Linien zu den wesentlichen Menschheitsproblemen gezogen, die in jenen anklingen. In diesem Zusammenhang wird auch Leonhard Ragaz ausführlich zitiert. Das wertvolle Buch vermag kirchlichen wie unkirchlichen Menschen vieles zu geben. J. L.